



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Hinweis (S. 27), daß Pfliederer fast ausschließlich die klassische Physik (d. h. Mechanik) behandelt habe, während die von Klügel ausführlich dargestellte Lehre von der Elektrizität, vom Galvanismus wie auch die neueren chemischen Forschungen von ihm weitgehend unberücksichtigt blieben, kann als Indiz dafür gelten, daß zumindest für seinen Studenten Schelling, in dessen naturphilosophischem Frühwerk gerade diese physikalischen und chemischen Theorien eine zentrale Rolle spielten, das Lehrbuch weitaus relevanter war als die Vorlesung. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß in dem gleichzeitig mit Ziches Edition erschienenen „Wissenschaftshistorischen Bericht“ zur Akademieausgabe von Schellings naturphilosophischen Schriften Pfliederer bezeichnenderweise mit keinem Wort erwähnt wurde!

Abgesehen von zahlreichen Druckfehlern in der Einleitung (insbesondere auffallend auf den S. 33, 37) darf hier noch auf einige kleinere sachliche Fehler und Mängel hingewiesen werden: Die auf S. 12 erwähnte „Göttinger Literaturgazette“, in der ein Auszug aus Kants „Kritik der Urteilskraft“ erschienen sein soll, waren die „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“, die 1790 (Bd. II, S. 1137 ff.) eine Rezension dieses Werks durch Johann G. H. Feder brachten. Der mehrfach zitierte (S. 15, 56) Historiker Wendel heißt tatsächlich Uwe Jens Wandel. Der auf S. 19 erwähnte Hochstetter ist der spätere Berner Medizinprofessor Karl Wilhelm Hochstetter (1781-1811). Der auf derselben Seite zitierte Brief des Lord Mahon aus Erlangen vom 22.1.1802, der im Pfliederer-Nachlaß in der Stuttgarter Landesbibliothek liegt (Cod. math. 4° 42), findet sich allerdings nicht an der angegebenen Stelle (richtig: fol. 241r-242v). Im Personenregister ist zwar Kaiser Franz I. nachgewiesen, nicht jedoch der an gleicher Stelle erwähnte Cosmus III. (S. 404). Die von Pfliederer zitierten Quellen werden nicht alle angeführt, so fehlt etwa der Nachweis zu Boerhaave (S. 418).

Diese marginalen Einwände können jedoch das Verdienst Ziches nicht schmälern: Er hat eine solide Quellenedition vorgelegt, die zudem durch ein Sach- und Personenregister angemessen erschlossen ist. Sie kann als Basis für weitere Arbeiten, insbesondere zur Physikgeschichte der Spätaufklärung, dienen. Der schöne Druck und gute Einband des Buches seien noch hervorgehoben, die den – auch für eine Edition – hohen Preis des Bandes zumindest verständlich, wenn schon nicht hinnehmbar machen.

Kai Torsten Kanz

Diedrich Wattenberg: Wilhelm Olbers im Briefwechsel mit Astronomen seiner Zeit. (Quellen der Wissenschaftsgeschichte; 2), Stuttgart: Verlag für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 1994. 49 S. DM 18, –.

Heinrich Wilhelm Matthias Olbers (1758-1840), ein Bremer Arzt, gilt neben Friedrich Wilhelm Bessel und Carl Friedrich Gauß als der bedeutendste deutsche Astronom der Goethezeit. Die Sternkunde war damals eine brotlose Kunst, und so mußte Olbers, nachdem er sein 1777 in Göttingen begonnenes Medizinstudium 1780 mit dem Dr. med. abgeschlossen hatte,¹ den Arztberuf ergreifen und konnte seine *scientia amabilis* nur als Hobby betreiben. Immerhin gelang dem Feierabend- und Wochenendastronomen in seiner 1799 eingerichteten Privatsternwarte die Entdeckung mehrerer Kometen und Asteroiden; eine Leistung, die ihm bis heute seinen Platz in der Astronomiegeschichte gesichert hat.

Diedrich Wattenberg, der inzwischen 85jährige Altmeister der deutschen Astronomiegeschichtsschreibung, hat es nun erstmalig unternommen, Olbers' Briefwechsel zusammenzustellen. Die Bedeutung einer solchen Arbeit wird deutlich, wenn man berücksichtigt, daß zu den Korrespondenten des Bremer Arztes so bekannte Gelehrte wie Gauß, Humboldt, Lichtenberg und Laplace zählten. Das Repertorium verzeichnet insgesamt 2620 Briefe an und von 50 verschiedenen Empfängern, die der Herausgeber in Druckfassungen ausfindig machen bzw. in fünf europäischen Bibliotheken (Berlin, Bremen, Göttingen, Leipzig, London) lokalisieren konnte. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf der Erfassung des Olbers-Nachlasses in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Gewiß hätte sich durch eine gezielte Umfrage in weiteren Archiven und Bibliotheken das Quellenmaterial noch vermehren lassen.² Besonders bedauerlich erscheint dies dort, wo bereits gedruckte Repertorien vorliegen, wie etwa bei der Korrespondenz der italienischen Astronomen des Observatoriums Brera bei Mailand. Hier findet sich ein Brief von Olbers an Barnaba Oriani vom 11.6.1804.³

Leider bleibt die Briefübersicht bei sehr pauschalen Beschreibungen stehen (etwa: 195 Briefe an Bessel, 1804-1839), so daß das Repertorium nur zur ersten Orientierung über die Briefbestände tauglich ist. Es empfiehlt sich in manch einem Fall, etwa bei Laplace (S. 32 f.), der Rückgriff auf andere gedruckte Findbücher, die genauere Nachweise zu den Briefdaten bieten.⁴ Unbefriedigend erscheint ferner die Lösung, nur die Standorte der Briefe in heutigen Bibliotheken nachzuweisen. Gerade im Falle Lichtenbergs (aber auch Gauß'), wo die Briefe schon mehrfach ediert wurden (Br 3, Nr. 628; Bw 2, Nr. 754-756; Bw 4, Nr. 2225, *2413), wäre ein Hinweis auf diese für den Durchschnittsbenutzer weitaus relevanteren und vor allem kommentierten Druckfassungen angebracht gewesen. Wenn der Herausgeber diese Briefeditionen herangezogen hätte, wäre ihm auch aufgefallen, daß sein Nachweis des Briefwechsels Lichtenberg-Olbers (auf S. 33 f.) sehr unzureichend ist: Dort sind nur 2 Briefe Lichtenbergs an Olbers aus dem Jahr 1780 erwähnt, während in der Edition tatsächlich bereits vier Briefe (nebst einem nur in Regestform überlieferten Schreiben) gedruckt vorliegen.

Trotz der kleineren Mängel liegt hier ein brauchbares Hilfsmittel vor, das in Zukunft nicht nur von den Astronomiehistorikern genutzt werden kann, sondern auch wesentliche Quellen für das Studium der internationalen Wissenschaftsbeziehungen in der Goethezeit erschließt.

Kai Torsten Kanz

- 1 Ulrich Tröhler, Sabine Mildner-Mazzei: *Vom Medizinstudenten zum Doktor. Die Göttinger Medizinischen Promotionen im 18. Jahrhundert.* (Göttinger Universitätschriften; Reihe C, 3), Göttingen 1993, 167.
- 2 Nicht berücksichtigt hat Wattenberg etwa die in der *Sammlung Campe* der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg liegenden Briefe von Olbers an C. H. Pfaff, K. L. Chr. Rümker, J. F. Wurm u. a.
- 3 *Catalogo della corrispondenza degli Astronomi di Brera.* Vol. 2: 1800-1809. Milano 1991, 665.
- 4 Roger Hahn: *Calendar of the correspondence of Pierre Simon Laplace.* (Berkeley Papers in History of Science; VIII), Berkeley 1982, 84 (Index).